

[s.n.]

Autor(en): **Sattler, Harald Rolf**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AbisZ fragt:

Widerstandsnazi?

Es gehört zum Wesen der Geschichtsschreibung – und das nicht nur in totalitären Systemen –, daß ab und zu ein Kapitel neu- oder umgeschrieben werden muß, wenn sich Archive öffnen. Es muß ja nicht überall so stürmisch zu- und hergehen wie etwa in Rußland, wo ein und derselbe Mann, je nach der innenpolitischen Windrichtung, erst in alle Himmel hinaufgelobt wird, dann in alle Höllen hinunter verflucht als Volksschädling, Abweichter, Personenkultivator, Kapitalistensöldling, Spion der Imperialisten und was sonst noch im Wörterbuch des staatsgläubigen Sowjetmenschen steht – worauf dann der «Versegnete» für eine Weile aus allen Geschichtsbüchern verschwindet, als hätte sein Bocksfuß nie die geheiligte Erde Mütterchen Rußlands betreten ... und wie der selbe Ex-Angebetete und Ex-Verfluchte plötzlich wieder fröhliche Urständ feiert und allmählich wieder zum nationalen Symbol wird. Da ist keiner so gesegnet, daß er nicht zum Verfluchten, und keiner so verflucht, daß er nicht einen neuen national-proletarischen Heiligenschein aufgesetzt bekommen könnte. Wobei besagter Nimbus von der parteiamtlichen Nachwelt allerdings allzu oft posthum verpaßt wird, was dessen dekorativen Wert, wenigstens für den Wieder-Kanonisierten, erheblich herabmindert.

Aber auch anderswo werden Kapitel aus der Geschichte umgeschrieben. Allerdings nicht unter parteilichem und staatlichem Zwang, aber immerhin ... Gerade in letzter Zeit erlebt man damit Erstaunliches.

Es gab eine Zeit, da gab es neun-undneunzig Komma sowieso Prozent «anständiger Deutscher», worunter man damals offiziell treue Gefolgsleute des Führers verstand; Widerstandskämpfer gab es nur ganz wenige. Dann hat A. H., wider alles Erwarten seiner Anbeter, den von den Juden, Marxisten, Großkapitalisten, Kommunisten und minderwertigen Rassen mutwillig vom Zaun gebrochenen Zweiten Weltkrieg verloren und sich endlich aus dem bombengeschädigten Diesseits nach Walhall abgesetzt, nicht ohne vorher das deutsche Volk noch als schwach und untergangsunfähig zu beschimpfen. Sieg Heil! Das heißt, eigentlich: weder – noch.

Hierauf wurde Geschichte umgeschrieben. Mit wem auch immer man sprach, der bestätigte, daß die bisherigen Ansichten völlig falsch gewesen seien und daß das Gegenteil zutraf: Es habe fast ausschließlich Widerstandskämpfer ge-

geben und nur ganz vereinzelte Nazi – ganz streng genommen: eigentlich nur einen einzigen. Man habe das bloß nicht in die Welt hinausposaunen dürfen, wegen jenes einzigen Nazis, der an allem schuld war. «Wir haben ja gar nicht gewußt ...» – «Wir waren ja innerlich immer dagegen ...» – «Nur um das Schlimmste zu verhindern ...» Wobei, nach unserer unmaßgeblichen Meinung, das Schlimmste nicht verhindert wurde: Völkermord, Vergewaltigung vieler Staaten, Terror, staatliche Organisation größter Verbrechen ... Wir beneiden die Ex-tribünen und Exwiderstandskämpfer um ihre Phantasie, die ihnen noch Schrecklicheres vorgaukelt, das sie lediglich durch ihr Mitmachen, durch Flucht in den geistigen Widerstand (den man von außen nicht von nationalistischer Verzückung zu unterscheiden vermochte) verhindert haben. Oder verstehen wir das Verbum «verhindern» ganz falsch? Hat's mit «Hintern» zu tun? Solche Retuschen am Geschichtsbild sind durchaus verständlich und keineswegs einzigartig, mögen sie auch noch so komisch wirken. So recht lustig, à la Jubel, Trubel, Heiterkeit, aber wird es erst, wenn Ein-

zelporträts retuschiert werden. Das findet sogar die «Times», die doch in keiner Weise als humoristisch-satirisches Blatt gilt, das dem Nebelspalter Konkurrenz zu machen versucht. Die «Times» schrieb:

Wann wird ein früherer Nazi ein früherer Widerstandskämpfer? Wenn er ein Bundeskanzler und in Japan zu Besuch ist. Nach den Marksteinen im Leben von Kurt Georg Kiesinger, womit Journalisten von der deutschen Botschaft in Tokio versorgt wurden, erstarben jung Kurts Hoffnungen auf eine Professur, als die Nazis an die Macht kamen ... Er war ein widerstrebigter Parteirekrut, heißt es in der Story. 1940 wurde Kiesinger in das Departement für Radio-Propaganda gesteckt ... 1944 von Parteispitzeln denunziert, weil er antisemitische Propaganda sabotiert habe ... Viele westliche Korrespondenten behandeln Kiesinger hinsichtlich seiner 12jährigen Zugehörigkeit zur Nazi-Partei sehr rücksichtsvoll, weil sie der Ansicht sind, daß seine Parteilaufbahn nicht von seinen Nachkriegsverdiensten ablenken sollte. Aber selbst die Nachsichtigsten müssen fühlen, daß es zu

weit geht, ihn als Widerstandskämpfer hinzustellen. Kiesinger trat der Partei freiwillig bei und blieb Mitglied bis zum Ende.

Wir wollen keine Steine schmeißen: Es gab auch bei uns Leute, die 1940 nicht mehr wahrhaben wollten, was sie 1939 noch an Demokratischem aus stolzgeschwellter Brust von sich gegeben hatten, solange ein alliierter Sieg sicher schien und Deutschland feindlichkeit populär war. – Wir können auch nicht daran zweifeln, daß es – gesetzt den unwahrscheinlichen Fall, daß einmal die Russen «ihre Pferdchen im Bodensee tränken» würden – Helvetier gäbe, die «eigentlich tief im Herzen schon immer kommunistisch gesinnt» gewesen sein wollten.

Ob es allerdings, nach erfolgter seelisch-politischer Umstrukturierung nach einem westlichen Siege, tunlich wäre, solche Umstrukturierte in den Bundesrat zu wählen und sie staatsamtlich mit einer völlig neuen Vergangenheit auszustatten und zu Exponenten des schweizerischen Widerstands zu befördern ...

Aber wir sind ja neutral und können daher auch keine Kriege verlieren, die wir aus nationalem Wahn vom Zaun gebrochen hätten. Gelegenheit, uns in dieser Beziehung zu testen, hatten wir Kleinstaatler seit Jahrhunderten nicht mehr. Also dürfen wir heute nicht richten; denn die Gelegenheit macht nicht nur Diebe, sondern auch Widerstandskämpfer.

